

Zur Neudeutung »Jüdischen Denkens«

Was ist jüdisches Denken? Die Frage, die naiv dünkt, wird von dem emeritierten Potsdamer Religionswissenschaftler Karl Erich Grözinger bereits im Untertitel seines gewaltigen, auf fünf Bände angelegten Unternehmens mit einem nicht minder umfassenden Anspruch beantwortet: »Theologie – Philosophie – Mystik«. Man könnte in einer Abwandlung aus den »Sprüchen der Väter« die Dreiheit leicht als Aufforderung lesen, in den Bänden zu wühlen, sie beständig zu wenden, denn alles scheint in ihnen zu sein.

Doch die Begriffe sollten einen stützig machen. Dem »Denken« sind zwar Theologie, Philosophie, Mystik nicht nur nicht fremd, sondern mit ihnen lässt sich guten Gewissens eine Matrix erstellen, in dem das, was herkömmlicher Weise unter dem Begriff »Denken« subsumiert wird, eingetragen werden könnte.

Aber »jüdisch«? Entstammen sie nicht alle drei, versehen mit unendlich schwer scheinendem Ballast aus 2500 Jahren Geschichte, aus der Tradition Athens? Nun, Grözinger macht einer völlig unübersichtlich gewordenen Situation von Bestimmungen, Definitionen und sich im Endlosen verlierenden Begriffsgeschichten einen pragmatischen Vorschlag in Sachen »jüdisches Denken«: Wir fassen die Welt des jüdischen Denkens genau so weit, wie die Gegenstände reichen, die von jüdischen Denkern behandelt wurden. Jüdische Denker wiederum sind jene, diese Frage wird nicht weniger pragmatisch gelöst, denen die Welt nach der Überrei-

chung der Tora zum Rätsel wurde. Jüdische Denker haben mit ihren Antworten auf das Rätsel »Welt« nicht anders reagiert als andere Denker, nämlich mit dem Ausschreiten aller sich bietenden Möglichkeiten der reflexiven Einholung dessen, was ihnen in den verschiedensten Möglichkeiten des Denkens und in den verfestigten Überlieferungen begegnet. So beginnt Grözinger seine große Erzählung mit der Bibel und wird wohl nahe unserer Gegenwart enden. Dass dabei Formen der Säkularisierung, Resakralisierung und gänzlich eigenständige Formen des mystischen Denkens behandelt werden, versteht sich von selbst. Judentum ist natürlich immer Bibel und Halacha (oder deren Abwesenheit), aber das heißt letztlich: die ganze

diesseitige und jenseitige Welt.

Was hier auf den ersten Blick harmlos erscheint und ganz auf die Beherrschung des immensen Materials zugeschnitten wirkt, entpuppt sich im Laufe der Lektüre als erste moderne, das heißt, sich einer ganz im Bewusstsein der zugleich intellektuellen und lebensweltlichen bedingten Dialektik des jüdischen Denkens bewegendes Gesamtdeutung. Die Zuschreibung findet ihre Berechtigung rein äußerlich in der behandelten Zeitspanne, systematisch im Abschreiten aller relevanten Positionen. Relevant meint hier etwa: all jene aufzuführen, deren Überlegungen Wirkungen im Judentum zeitigten. Anders als bei Grözingers bedeutendstem Vorgänger, nämlich Julius Guttman, finden sich nunmehr auch Spinoza und der Spinozis-

Karl Erich Grözinger, *Jüdisches Denken: Theologie – Philosophie – Mystik. Band 1: Vom Gott Abrahams zum Gott des Aristoteles*, Frankfurt/M., New York: Campus Verlag 2004. – *Band 2: Von der mittelalterlichen Kabbala zum Hasidismus*, Campus Verlag 2006. – *Band 3: Von der Religionskritik der Renaissance zur Orthodoxie und Reform im 19. Jahrhundert*, Campus Verlag 2009. – *Band 4: Zionismus und Schoah*, Campus Verlag 2015.
